

Das Behmgericht.

Im Mittelalter, wo auf hoher Beste
 Der Ritter mit dem Schwert Geseze schrieb,
 Und oft, ihr lieben Kinder, nicht auf's Beste,
 Wie man zu sagen pflegt, sein Wesen trieb,
 Zu jener Zeit bestand ein strenger Bund,
 Das sogenannte heil'ge Behmgericht;
 Sein Dasein that sich oft mit Schrecken kund,
 Doch wo es hauste, das erfuhr man nicht.
 Und wenn ein Ritter brach den Landesfrieden,
 Und frevelnd sich verging durch Raub und Mord,
 Da wurd' er vor das Behmgericht beschieden,
 Und zitternd nah't er jenem Schreckensort.
 Verbund'nen Auges fñhrt man ihn herein,
 Durch dunkle, unterirdische Gemächer;
 Wo still um Mitternacht, bei Lampenschein,
 Bei Cruzifix und Todtentopf die Råcher,
 Vermummt bis an das Kinn, zu Rathe saßen,
 Und ernst die Klage und den Spruch verlasen.
 O wehe, Ritter, hast du das gethan?
 Du bist verloren — horch! die Hentler nah'n.

